

4. Bibliographie der Schriften

August Hermann Franckens, Weyl.Prof.Theol.Past.Ulr.und Schol. Erklärung Der Psalmen Davids; Erster [und] Anderer Theil, Mit einer Vorrede ...

Francke, August Hermann

Halle, 1743

Die vier und sechzigste Rede über den zwey und sechzigsten Psalm.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

sich zu dir, dem lebendigen GOTT, von ganzer Seele befehren, Gib ihnen doch offene Augen, zu erkennen, ob sie im rechtschaffenen Wesen, oder in der Zerschelley stehen. Mache sie frey von allen auch heimlichen Räncken und Tücken des Bösewichts, und gib ihnen Gnade, daß sie in einen rechten Kampf gegen die Sünde treten, und den wahrhaftigen Sieg des Glaubens davon tragen. Ja lehre sie erkennen, daß niemand gecrönet werde, noch die Trone der Gerechtigkeit erlange, er kämpfe denn recht. Das gib aus Gnaden, um deiner ewigen Erbarmung willen. Amen, Amen!

Die vier und sechzigste Rede

über den zwey und sechzigsten Psalm.*

(Gehalten den 21. Mart. 1705.)



Un ewiger und lebendiger GOTT, der du allezeit im Frieden wohnest; siehest aber, in welcher Unruhe und Zerstreuung die Sinnen der armen Menschen täglich umgetrieben werden, sammle in dieser Stunde unsere Herzen, sammle sie zu andächtiger und aufmerksamer Anhörung und Betrachtung deines Wortes, damit sie durch deine Kraft zusammen gefasset, und bereit erfunden werden, den Saamen deines Wortes also in sich zu nehmen, daß derselbe Wurzeln fasse, und zu seiner Kraft und Frucht gedeye; damit dein Name dafür in Ewigkeit gelobet werde.

333 33 2

Ach!

* Siehe auch des sel. Auctoris Gedächtniß-Predigten p. 643. eine Predigt über diesen Psalm; und dessen darüber verfertigtes Lied: Was von aussen und von innen, 2c. im Hall. Gesangb. II. Th. P. 717.

Ach; HERR, du getreuer GOTT, du weist, wie Satan uns so gern dahin bringen will, daß wir der Anhörung deines Wortes endlich gewohnt werden, daß demselben deinem Worte, durch den Selbstbetrug der Menschen, seine Kraft entgehen möge, und daß also denselben endlich nichts mehr als das bloße äußerliche Hören übrig bleibe, ihre Seelen aber im Grunde nicht gebessert, noch zu deinem Ebenbilde erneuert werden. Und das wird er auch in dieser Stunde versuchen. Zündere aber kein Vornehmen, o HERR, durch deine ewige Gnade, und wecke zuvor aller und ieder Herzen auf, damit kein Saam-Körnlein deiner Wahrheit untkomme, sondern ein jedes in unsern Seelen wohl gedeye, und seine Frucht trage in Zeit und Ewigkeit. Amen!

Der LXII. Psalm.

Ein Psalm Davids, für Jeduthun, vorzusingen.

2. **M**eine Seele ist stille zu GOTT, der mir hilft.
 3. Denn er ist mein Hort, meine Hülfe; mein Schutz, daß mich kein Fall stürzen wird, wie groß er ist.
 4. Wie lange stellet ihr alle einem nach, daß ihr ihn erwürget; als eine hangende Wand und zerrissene Mauer.
 5. Sie denken nur, wie sie ihn dämpfen, fleißigen sich der Lügen; geben gute Worte, aber im Herzen fluchen sie, Sela.
 6. Aber meine Seele harret nur auf GOTT; denn er ist meine Hoffnung.
 7. Er ist mein Hort, meine Hülfe und mein Schutz, daß ich nicht fallen werde.
 8. Bey GOTT ist mein Heyl, meine Ehre, der Fels meiner Stärke, meine Zuversicht ist auf GOTT.
 9. Hoffet auf ihn allezeit, lieben Leute, schüttet euer Herz vor ihm aus; GOTT ist unsere Zuversicht, Sela.
 10. Aber Menschen sind doch ja nichts, grosse Leute fehlen auch; sie wägen weniger denn nichts, so viel ihrer ist.
 11. Verlasset euch nicht auf Unrecht und Frevel, haltet euch nicht zu solchem, das nichts ist; fallet euch Reichthum zu, so hanget das Herz nicht dran.

12. Gott hat ein Wort geredet, das hab ich etliche mal gehdret, daß Gott allein mächtig ist.

13. Und du, **HER**, bist gnädig, und bezahlest einem ieglichen, wie ers verdienet.



Es heist die Überschrift dieses Psalms: Ein Psalm Davids, für Jeduthun, vorzusingen. Dieses recht zu verstehen, ist zu wissen, daß David drey Chöre der Sängers und Spielleute geordnet, und sie unter die Aufsicht Assaphs und Jeduthuns gestellet. Um deswillen heist es in der Überschrift: Ein Psalm Davids für Jeduthun, oder, denjenigen, welche in dem Chor der Sängers und Spielleute unter der Aufsicht Jeduthuns und seiner Nachkommen waren, übergeben, und vor ganz Israel abzusingen, verordnet. Damit wird sogleich angedeutet, daß David diesen Psalm, gleichwie die übrigen, nicht vornehmlich um seiner Person willen, sondern vielmehr für die ganze Gemeine Israels gemacht habe: daher dieselben auch auf uns kommen sind, auf daß wir denjenigen darinnen suchen und finden mögen, von welchem David geweissaget hat, nemlich den Messiam des Gottes Israel, unsern Heyland **JESUM** Christum.

Auf welche besondere Umstände Davids dieser Psalm gemacht sey, ist hier nicht gemeldet, und hat der Geist Gottes solches auch nicht für nöthig erachtet: inmassen der ganze Psalm durch und durch so beschaffen ist, daß er lauter göttliche Lehren von dem Geheimniß des Creuzes, und von der Hülfe, die darin bey Gott allein zu suchen ist, in sich fasset, so, daß ein ieglicher, der Gott angehört, täglich Gelegenheit und Ursach finden kan, diesen Psalm zu singen, und sich denselben in allen seinen Umständen zu Nuße zu machen. Und wie schon oft bey den vorigen Psalmen gedacht worden, so wird auch in diesem von David nicht anders, als von dem Schatten und Vorbilde geredet; Christus aber ist der Kern, von welchem vornehmlich darinnen gehandelt wird. Wie er aber von dem Haupte handelt, also gehet er auch ein iegliches Glied Christi in seiner Maas an; und die Wahrheit, so darin enthalten ist, gereicht zum Nußen und Dienst eines ieglichen, der Christo angehört.

Weil aber der Psalm sehr reich ist, und vieles in sich fasset, das zu unserm Nußen gereichen kan: so wollen wir uns gar nicht weitläufig bey dem Wort-Verstande aufhalten, sondern ihn nach der Ordnung durchgehen, und eigentlich darauf merken, wie wir uns denselben in unsern täglichen Umständen sollen zu Nuße machen.

Meine Seele, heißt es v. 2. ist stille zu GOTT, der mir hilft. Das erste Wort ist ein grosses Wort: Meine Seele ist stille zu GOTT! Wenn der Mensch den Zustand erreicht hat, darin er dieses Wort mit Wahrheit nachsprechen kan, so hat er das, was ihm alle Welt nicht geben kan, und was mit allen ihren Schätzen und mit aller ihrer Herrlichkeit nicht zu vergleichen ist, erlanget. Ja er hat auch, was kein Kind dieser Welt hat, noch besizet. Denn so heißt es Jes. 48, 22. Die Gottlosen, spricht der HERR, haben keinen Frieden; Und abermal: cap. 57, 20. 21. Die Gottlosen sind wie ein ungestüm Meer, das nicht still seyn kan, und seine Wellen Roth und Unflath auswerfen. Die Gottlosen haben nicht Frieden, spricht mein GOTT. Daraus ist offenbar, daß, wer dieses mit Wahrheit sagen kan: Meine Seele ist stille, und zwar, sie ist stille zu GOTT, der mir hilft; der müsse kein Gottloser mehr, sondern mit GOTT wohl bekannt seyn.

Das menschliche Herz ist ein unruhiges Ding, das keinen Augenblick stille seyn kan. Und das ist das grössste Elend, daß solches den meisten unbekannt ist. Wenn man sich aber ernstlich zu GOTT bekehret, und mit rechter Innigkeit des Geistes zu GOTT zu beten suchet; da siehet man erst, was für ein unruhiges Ubel das Herz sey. Da siehet der Mensch, wenn er nur eine Viertel Stunde recht beten, und gern von seinen Gedanken ungestört seyn wolte, was ihm da alles einfällt, was ihm für Bilder vor die Augen kommen, und wie er dadurch in der rechten Andacht gestört wird, so, daß er kaum einen Augenblick recht stille seyn kan. Das ist ein Jammer und Elend! Und die Menschen erkennen doch nicht, sondern gewöhnen sich vielmehr von Kindes Beinen so an, daß ihr Herz nimmer stille ist. Sie zerstreuen ihr Gemüth in alle Dinge, und lassen ihre Augen, Ohren und alle Sinne ausfliegen, damit sie ja Gelegenheit genug haben, sich in dieser Welt zu zerstreuen. Sie gewöhnen sich also, ohne ihr Wissen, zu ihrem grösten Schaden, so, daß es darnach, wenn sie sich zu GOTT bekehren, nicht anders ist, als wenn ein Strom in ihrem ganzen Leben abwärts gestossen wäre, und sie hernach denselben wieder zurück bringen solten. Denn so kommts dem Menschen vor, wenn er hernach gleichsam wider seine Natur handeln muß. Darum ist auch die Bekehrung ein grosses Verck, und hat mehr auf sich, als wenn man etwa einmal in eine Predigt kömmt, darin gerührt wird, und darnach wieder davon gehet. O! es gehöret mehr dazu, wenn das Herz soll stille werden.

Wir sehen an David, daß er mit Anfechtungen zu kämpfen gehabt, und daß er darin endlich von GOTT die Barmherzigkeit erlanget hat, daß seine Seele stille worden zu GOTT und in GOTT. Und wenn es einem aufrichtig darum zu thun ist, daß er sich nicht dem Schein nach, sondern in der Wahrheit und von

von Herzens-Grunde zu Gott bekehren, und mit ihm vereiniget werden möge; so wirds ihm nicht anders gehen. Tausend Anfechtungen werden ihm auf den Hals fallen. Wenn er dencket, Ein Berg sey überstiegen; so wird ein anderer vor ihm seyn, der viel höher ist. Nicht allein wirds ihm äußerlich so gehen, sondern innerlich noch viel mehr. Er darf sich keine andere Rechnung machen. Es ist am besten, daß er nur seine Schultern fein breit mache, und unter das Creuz beuge. Es hilft einmal nichts davor. Je ungeschickter und ungeduldiger er sich dazu anschieket, ie schwerer wird ihm das Creuz zu tragen seyn.

Es ist also nichts besser, als ein demüthig, geduldig und gelassenes Herz, das sich alle Tage darein ergebe, sein Creuz auf sich zu nehmen; wie Christus spricht: Luc. 9, 23. Wer mir folgen will, der verleugne sich selbst, und nehme sein Creuz auf sich täglich, und folge mir nach. Er darf nicht darauf denken, wie ihm in der Welt wohl seyn möge; sondern wie er sich selbst verleugnen wolle. Er soll wissen, wenn er ein Christ wird, so gehe alles wider den Strom. Er muß lernen, sein Creuz willig auf sich zu nehmen. Denn Christus spricht nicht: Wer mir folgen will, der lasse sich das Creuz mit Gewalt auf den Rücken binden, daß ers nicht los werden kan, wenn er gleich wolte; oder, er lasse sich dran schmieden und annageln; sondern es heist: Er nehme sein Creuz selbst auf sich täglich. Das düncket dem alten Adam ein hartes zu seyn, daß er gleichsam selbst zu dem Holz greiffen, und es auf seinen Rücken legen soll. Nimmermehr thut der Mensch das, wo dem alten Adam der Hals nicht durch wahre Herzens-Busse gebrochen wird, und wenn ihm nicht Gott der HERR einen neuen Willen, ein neu Herz und einen neuen Sinn giebet. Nimmermehr wird er dem Rath folgen, und das Creuz von selbst auf sich nehmen. Er spricht sonst noch endlich wol: Es muß sich so leiden! wer kans ändern? Wäre es möglich, er wäre dessen gerne los und überhoben. Wäre das Creuz von Holz, daß mans in den Ofen werfen könnte: so würde er es nicht auf den künftigen Winter sparen, sondern noch wol im Sommer verbrennen, damit ers desto eher los würde. So ist der Mensch von Natur gesinnet. Aber das Creuz täglich selbst auf sich zu nehmen, dazu gehöret ein neu Herz. Dazu muß Christus selbst Kraft geben. Er, der es gefaget hat, muß es selbst in uns wirken. Ja wir müssen ihn auch darum ansprechen, und sagen: Herr JESU, ich wolte gern dein Jünger seyn; aber ich habe keinen Willen noch Lust zum Creuz. Erbarme dich über mein fleischlich, weltlich und irdisch gesinntes Herz, und gib mir einen solchen Sinn, daß ich mein Creuz täglich mit Freuden auf mich nehme. So werde ich hernach in Wahrheit dein Jünger seyn.

So

So sagte der alte Ignatius, wie ohnlängst gedacht ist, als er zur Marter geführt werden sollte, und sich darzu bereit und willig befand: Nun fange ich an Christi Jünger zu werden. Er war achtzig Jahr alt, und sollte den wilden Thieren vorgeworfen werden. Da befand er, wie er selbst sagt, in seiner Seele, daß er gern ein Weizen-Körnlein seyn wolte, das in den Zähnen der wilden Thiere gemahlen würde, damit er als ein rein Krümlein Brot auf den Tisch Gottes möchte können geleget werden. Weil er diese Lust in sich fand, so sagte er: nun fange er erst an ein Jünger Christi zu werden. Er rechnete seine vorigen achtzig Jahre, da er doch die Gemeine Gottes mit so großem Segen geweidet hatte, gleichsam als verlohren, weil er noch keine so große Lust zum Leiden empfunden hätte; aber da er dieselbe anieho fand, sagte er: Nun fange ich an, Christi Jünger zu werden.

Und da findet sich erst die rechte Stille, wo erst eine rechte Lust und Liebe zum Creutz ist, wo man dasselbe willig auf sich nimmt, und dabey eines demüthigen, geduldigen und gelassenen Herzens ist.

Wie nun GOTT der HERR dieselbe unter der Anfechtung bey David gewircket: so machet ers auch bey andern, die sich zu ihm bekehren. Dieselben können sich insgemein im Anfang nicht recht in die Wege Gottes schicken. Da soll ihnen immer die Sonne scheinen. Wenn sie einen gnädigen Gott hätten, so sollte es ihnen, wie sie meynen, auch im Leiblichen an nichts fehlen, und müste ihnen alles nach Wunsch gehen. Gehet es aber anders, als sie gedacht, so heißt es, wie dort bey der Rebecca: 1 B. Mos. 25, 22. Da mirs also solte gehen, warum bin ich schwanger worden? Denn es kam ihr auch sehr wunderlich vor. Erst hatte sie GOTT gebeten, daß er sie segnen solte; und hernach stießen sich die Kinder in ihrem Leibe. Da sagte sie: Da mirs also solte gehen, warum bin ich schwanger worden? So gehts einem Gläubigen zuerst auch. Da denckt er anfänglich auch wol: Wenn mirs so gehen solte, warum bin ich ein Christ worden? Warum habe ich mich denn zu unserm HERRN GOTT bekehret? Vorhin bin ich so ruhig gewesen, und habe mein Lebtag keine solche Noth gehabt, als ieho. Nun fällt mir alles mit einander auf den Hals!

Wer nun etwa in solchem Zustande ist, der soll von David lernen, wie er seine Augen auf Gott richten sollte. Da muß er gleichsam blind, taub und stumm werden, und sich an nichts kehren, sondern gedencken: Ich habe es einmal nicht darauf angefangen, daß mirs in der Welt wohl gehen soll; sondern darauf, daß ich ewig vor dem Throne Gottes leben möge. Auf GOTT will ich sehen. Meine Augen sehen stets zu dem HERRN; denn er wird meinen Fuß aus dem Netze ziehen. Ps. 25, 15.

So macht es hier David auch. Darum, wenn man diesen Psalm eigentlich im Ebräischen anseheth, so fängt er also an: **Dennoch ist meine Seele stille zu GOTT!** wie auch der 73ste Psalm so anfänget: **Israel hat dennoch GOTT zum Trost.** Erst kam es auch dem Assaph also vor, als hätte er keinen Trost noch Hülfe, und als wäre kein Mensch elender dran als er; endlich aber faste er sich, und sprach: **Israel hat dennoch GOTT zum Trost,** wer nur reines Herzens ist. Also fasset sich hier auch David, und saget: **Dennoch ist meine Seele stille zu GOTT!**

Aber aus was für einem Grunde? Der mir hilft, setzet er hinzu. Darinnen lieget der Name **JESUS.** Der ist der Helfer, Erretter, Seligmacher und Heyland. Denn es ist in keinem andern Heyl, ohne allein in diesem Namen. Apost. Gesch. 4, 12. Desselben tröstet sich David, wenn er spricht: **Meine Seele ist stille zu GOTT, der mir hilft.**

So soll denn nun billig ein ieder suchen, diesen Vers in die rechte Praxis und Übung zu bringen. Daß wir hier sind, und zuhören, ist gar gut. Wenn wir aber immer eine unruhige Seele behalten, haben wir keinen Nutzen davon. Derohalben müssen wir darnach ringen, daß unsere Seele auch so stille werde. Wer bisher sein Herz des Tages über in viele Dinge zerstreuet, und wer sich mit mancherley unnützem Geschwätz und neuen Zeitungen getragen, und bald dieß bald jenes von andern geredet hat; der stehe erst davon ab, und befehre sich rechtschaffen zu unserm **HERRN GOTT.** Denn so lange einer von solchen Dingen nicht abstehen will, kan keine Stille im Herzen entstehen. Wer bisher in seiner Noth ungeduldig gewesen, nur auf Menschen gesehen, und unruhig worden, wenn sie ihm nicht nach seinem Willen geholfen haben, oder wol gar auf sie gescholten, wenn sie ihm nicht gleich fügen wollen, und gesagt: **Es ist kein Christenthum und keine Liebe mehr unter den Menschen!** der dencke: **Woher kommt doch solche Unruhe?** So wird er finden, daß sie daher kommt, wenn man nicht auf **GOTT** siehet. Und das ist schon eine grosse Strafe, wenn sich der Mensch selbst durch seinen Unglauben, dessen Frucht die Unruhe ist, in solche Unruhe stürzet. So soll man sich denn, wie gesagt, diesen Vers so zu Nutzen machen, daß man suche auch einmal dahin zu kommen, daß man sagen könne: **Dennoch ist meine Seele stille zu GOTT, der mir hilft.** So hat man denn erst den rechten Nutzen davon, wenn man den Zustand auch an sich erkennet, den man in den Psalmen vor sich findet. Daß man sagen kan: **Ich habe den Spruch, Meine Seele ist stille zu GOTT** 2c. erklären hören, das thut noch nichts zur Sache. Das bestehet nur auf der Zunge. Im Herzen muß es auch so werden. Das wird der rechte Nutzen seyn, und darnach

A a a a

muß

muß man streben. Der Weg dazu ist kurz angezeigt; welches im folgenden noch weiter geschehen wird.

Denn v. 3. heisset weiter: Denn er ist mein Hort. Das ist so viel, als mein hoher Ort oder Fels. Der Fels aber ist Christus. 1 Corinth. 10, 4. Denn er ist mein Hort, meine Hilfe, oder mein Heyl, mein GOTT, mein Schutz, oder meine Sublimation und Erhöhung, daß mich kein Fall stürzen wird, wie groß er ist. Da steigt er gleichsam hinan, wenn er saget: Er ist mein Hort, meine Hilfe, meine Erhöhung. Und darauf zeiget er an, was er für Nutzen davon habe, daß er sich also auf diesen Felsen retirire. Denn es heißt: Daß mich kein Fall stürzen wird, wie groß er ist. So lange er sich noch davor gefürchtet hatte, war keine Stille in seiner Seele. Weil er aber nun sein Auge des Glaubens allein auf GOTT richtete, der ihm helfen, und sein Fels, sein Heyl und Schutz seyn werde: so verschwand die Furcht ganz aus seinem Herzen. Daher ist nun in seinen Worten keine Bangigkeit mehr, sondern nichts als eine kindliche Zuversicht, und ein süßes Vertrauen zu seinem Vater im Himmel zu spüren. Gleichwie ein Kind, wenn es sich erstlich, da es von einem Hunde oder wilden Thier angefallen worden, gefürchtet hätte, so bald es von seinem Vater auf die Arme genommen würde, zufrieden seyn, und in süßer Zuversicht und mit kindlicher Liebe seinem lieben Vater um den Hals fallen würde: also ging es auch hier bey David. Erstlich war seine Seele bekümmert. Da er aber sein Herz allein, allein, allein auf GOTT, als auf seinen Fels, Heyl und Schutz gerichtet hatte: da wich alle Furcht, da sahe er sich als im Schooß seines himmlischen Vaters, und sagte: Dennoch ist meine Seele stille zu GOTT, der mir hilft. Denn er ist mein Hort, meine Hilfe, mein Schutz, daß mich kein Fall stürzen wird, wie groß er ist. Die Anfechtung mußte nun aus seinem Herzen weichen, und an deren Stelle Trost, Friede und Freude im Heiligen Geist kommen.

Nun richtet er denn seine Rede auch ganz anders ein. Wie lange, saget er v. 4. stellet ihr alle einem nach, daß ihr ihn erwürget, als eine hangende Wand und zerrissene Mauer? Er redet hier diejenigen an, welche ihm mit ihren Verfolgungen und Nachstellungen solche Unruhe verursachet hatten. Eigentlich möchte es heißen: Wie lange stellet ihr Einem Manne nach? IHR werdet alle erwürget werden und umkommen, als eine hangende Wand und zerrissene Mauer. So redet er da durch den Geist Gottes mit seinen Feinden. Erst fürchtete er sich vor ihnen; aber nunmehr, da GOTT sein Herz dergestalt im Glauben gestärket und aufgerichtet hatte, so redet er sie im Geiste an, und spricht: Warum jaget ihr einem ein-

einigen Manne nach? Ihr alle, ob eurer gleich noch so viele sind, werdet umkommen. Ihr dencket mich zu erwürgen, aber es wird euch selbst treffen.

Gewiß, so lange einem Kinde Gottes sein Adel nicht recht offenbar ist, und was das sey, ein Kind des lebendigen Gottes zu seyn; so lange es hingegen nur seine Anfechtung vor Augen hat, und erweget, wie es verfolget und in die Enge hinein getrieben wird, daß es nicht weiß, wo aus oder ein: so lange kan die Anfechtung in der Seele manche Unruhe verursachen. Wenn aber Gott der Herr Ein Wort ins Herz spricht, die Seele seines Trostes würdiget, und ihr offenbar werden läset, was es auf sich habe, Gottes Kind seyn: so fürchtet man sich vor der ganzen Welt nicht. Es siehet der Mensch alsdenn, daß er nicht Ursach habe sich zu fürchten, sondern daß die armen Menschen, die sich an ihm versündigen, tausendmal mehr Ursach dazu hätten. Denn er erkennet, daß es über sie hinaus lauffen wird. Und gewiß, derjenige ist sehr elend dran, der sich an einem Kinde Gottes vergreiffet. Denn Gott der Herr läset seine Gläubigen eben so wenig antasten, als ein Mann seinen Augapfel. Darum, wenn einem das offenbar wird, was es sey, ein Kind Gottes zu seyn: so verschwindet ihm alle Furcht. Da kan er sich seinen Feinden getrost unter Augen stellen, und ihnen ihren Untergang verkündigen. Denn, wer sich an Gott, an seinem Wort und an seinen Kindern vergreiffet, dem kans unmöglich gelingen und wohl gehen, wenn er in solchem Sinne bleibet. Denn Christus saget: Matth. 25, 40. Wahrlich, ich sage euch: Was ihr gethan habt Einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan. Und Ap. Gesch. 9, 4. spricht er: Saul, Saul, was verfolgest du mich? Das wuste Saul nicht, daß er Christum verfolge. Er meynte, er verfolge nur Menschen. Christus aber sagt: Saul, Saul, was verfolgest du mich? Wenn also ein Mensch Flügel des Glaubens empfähet, sich zu Gott aufzuschwingen, und erkennen lernet, was das sey, Gott anzugehören, ein Eigenthum Jesu Christi, und ein Schäflein seiner Hand zu seyn; so höret alle Furcht auf. Da weicht die Anfechtung und Unruhe, und ist nichts als überflüssiger Trost im Herzen.

Nicht allein aber geht es so, wenn man verfolget wird, sondern auch in allem übrigen Creuz. Erst drücket einen die Armuth, und wirft ihn auch wol in inwendige Anfechtungen. Es reizet einen andern die Sünde, die ihm anklebt, und ist ihm ein Eckel und Greuel, daß er sich von derselben dergestalt soll anfechten lassen, da er doch gern sein Herz Gott dem Herrn ganz zum Eigenthum ergeben wolte. Wenn aber Gott der Herr seine Guade in dem Herzen leuchten läset, so fällt alles dasselbe hinweg, und die Seele gewinnet Freudigkeit. Wie David hier saget, es würden erwürgt werden alle, die ihn

nach dem Leben stünden: so weiß alsdann ein Kind Gottes auch, daß die Sünde endlich wird weichen müssen. Es thut einen Blick in die Ewigkeit, und siehet, daß, ob es gleich ietzt noch eine solche sündige und elende Creatur sey, und die Sünde an sich tragen müsse, so werde es doch demaleinst in unaussprechlicher Klarheit wie die Sonne glänzen, vor dem Throne Gottes unsträflich stehen, und kein Tadel, Kunkel, Flecken, noch etwas von alle demjenigen, das ietzt seine Seele quälet, an ihm zu finden seyn. Das alles wird Jesus Christus ausrichten, in welchem er sein Heyl und seine Seligkeit gefunden hat. Wenn das im Herzen aufgehet, so kriegt die Seele Kraft, getrost wider die Sünde zu kämpfen, und frisch daran zu gehen; indem sie weiß, je größer ihr Verderben ist, je herrlicher werde auch der Sieg seyn, den sie über die Sünde erhalten werde.

Es heißt ferner: v. 5. Sie dencken nur, wie sie ihn dämpfen, fleißigen sich der Lügen, geben gute Worte, aber im Herzen fluchen sie, Sela. Eigentlich heißt es: Sie berathschlagen sich nur, wie sie ihn von seiner Herrlichkeit mögen hinweg stoßen. Man mag dieses auf David, oder auf Gott selbst führen, so ist sehr erbaulich. Siehet man auf die Herrlichkeit Gottes: so ist ja vergeblich, daß die Welt mit den Verfolgungen der Kinder Gottes in ihren Sinn nimmet, Gottes Herrlichkeit wegzustossen. Da siehet ein Kind Gottes im Glauben, wie es ein thörichter Handel seyn würde, wenn die Kinder einen grossen Berg mit Steinen umwerfen wolten: so ein thörichter Handel sey es, wenn die Kinder dieser Welt sich gegen Gottes Werk, oder gegen ein Kind Gottes setzen. Denn eben so unmöglich, ja ich möchte sagen, noch tausendmal unmöglicher ist es, daß die Welt einem Kinde Gottes schaden könne, wenn es nur seinen Willen nicht in die Sünde hingiebt, sondern sich vest an Gott hält. Und wenn sich die ganze Welt um ein Kind Gottes herum machte, würde sie dasselbe nicht beschädigen können. Warum? Ein Kind Gottes sitzt seinem himmlischen Vater auf den Armen, und lieget Christo Jesu, seinem Hirten, auf den Schultern. Es ist nicht möglich, daß seine Feinde da hinan reichen können. Der Mann ist ihnen viel zu hoch, dem sie, als seine Schäflein, auf den Achseln liegen.

Und so siehets der Mensch auch an, wenn äußerliche Trübsalen, es sey Armuth oder andere Zufälle kommen, da mannmahl niemand weiß, wie einen der Schuh drücker, als der, so ihn anhat; mannmahl aber die Noth auch so groß wird, daß man dencken möchte, es sey unmöglich durchzukommen. Da scheintets wol oft, als wenn die Noth Gottes Herrlichkeit hindern wolte. Wie spricht aber der Herr Jesus zur Martha? Joh. ii, 40. Habe ich dir nicht gesaget, so du glauben würdest, du soltest die Herrlichkeit Gottes

tes sehen? Darum muß man mit David im Glauben da hindurch schauen. Die Seele muß nur im Glauben stille bleiben zu Gott, der ihr hilft: so ist auch ihr geholfen.

Denn, wenn gleich die Menschen nicht allein Gewalt, sondern auch List brauchen: so richten sie doch nichts aus. Denn es heisset hier weiter: Sie fleißigen sich der Lügen, geben gute Worte, aber im Herzen fluchen sie, Sela! Und darauf folget gleich: v. 6. Aber meine Seele harret nur auf Gott; denn er ist meine Hoffnung. Wie die Feinde auf eine so freundliche Art zu dem Herrn Jesu kamen, und sich stellten, als ob sie fromm wären; Luc. 20, 20. aber nichts anders im Sinne hatten, als ihn unzubringen: so machen sie es auch mit seinen Gläubigen. Es bezeuget aber der Heilige Geist, daß uns, wo anders eine wahrhaftige Kraft des Glaubens im Herzen aufgehe, wenig daran gelegen seyn dürfe. Ein Kind Gottes braucht nicht listig zu seyn. Es darf nur einfältig bleiben, und die einige Klugheit haben, daß es Gott kenne. Es darf nur die einige Weisheit besitzen, daß es sich zu seinem Gott halte, und sich auf den verlasse, so ist es klüger als die Welt mit aller ihrer Klugheit. Es bedarf auch nicht viel Künste, sondern hat nur eine Kunst, daß es Gott vertraue. Derselbe wird schon wissen, wie er seine Sache ausführen soll. Weiß er doch den Ausgang aus dem Tode: Psal. 68, 21. Ey so wird er gewiß auch in allen leiblichen Nöthen Ausgänge finden können. Dieser Weg Gottes ist so schlecht und einfältig, daß es keinen gelehrten Mann dabey gebrauchet. Es darf nur ein klein Kind seyn, das die Furcht Gottes im Herzen hat, und sich wahrhaftig auf Gott verlässet: so ist es klug genug dazu. Es weiß, daß ihm keiner, weder König noch Kaiser, schaden könne. Und sie müssen es auch wol bleiben lassen, wenn sich ein solch Kind nur von Herzen auf unsern Herrn Gott verlässet.

Und so heisset es hier ferner: v. 6. Aber meine Seele harret nur auf Gott; denn er ist meine Hoffnung. Da kommt der erste Vers wieder vor. Denn es sind fast eben die Worte, die vorhin also gegeben waren: Dennoch ist meine Seele stille zu Gott; und stehet noch dabey: denn er ist meine Hoffnung. Man möchte denken: Ja es währt gleichwol so lange, ehe er hilft! Ey wohl an, sagt er: Er ist dennoch meine Hoffnung. Wenn nur die Hoffnung erst im Herzen recht lebendig ist, so heisset es: Sie läßt nicht zu schanden werden. Röm. 5, 5. So ist Hoffnung und Hülfe gleich gewiß im Herzen. Darum stehet zuerst: Er hilft mir; und hernach: Er ist meine Hoffnung.

Aber o! wie schöne Namen Gottes stehen hier v. 6. 7. 8. bey einander, welche man sich wohl merken soll. Denn 1) heisset es: Er ist meine Hoffnung; 2) Er ist mein Hort, mein hoher Ort, 3) meine Hülfe, 4) und

mein Schutz, daß ich nicht fallen werde. 5) Bey Gott ist mein Heyl, 6) meine Ehre, 7) der Sels meiner Stärke; 8) meine Zuversicht ist auf Gott. Da sehen wir, wenn lebendige Wasser im Herzen quellen, wie es überfließet. Und so solten billig unsere Herzen auch seyn. Schämen müssen wir uns, daß wir sind als ein Brunn, darin kein Wasser ist. Das Herz Davids ist immer übergestossen, wenn er auf Gott kommen ist, und von demselben geredet hat. Wir dürfen nicht denken, daß David ein solcher Redner gewesen, der die Worte nur so künstlich zusammen gesucht. Nein! Wer unter uns sich rechtschaffen zu Gott bekehren, und denselben bitten wird, daß er ihm die lebendigen Wasser des Heiligen Geistes geben wolle: dessen Herz wird auch davon so erfüllet werden, daß sein Mund im Gebet vom Lobe Gottes überfließen wird, ob er gleich mitten in der Noth steckte; wie die drey Männer im feurigen Ofen ihn dennoch mit heller Stimme priesen. Das kan kein Welt-Kind thun, wenns eine rechte Noth ist, die an die Seele dringet. Denn da spielet sichs nicht.

Zoffet auf ihn allezeit, lieben Leute, heissets v. 9. weiter. O das ist ein schöner Vers! Da Davids Herz voll Glauben war, und er selbst in seiner Noth so gewaltig getröstet und gestärket worden war: da konte ers nicht lassen, alle Menschen zu ermahnen, sie soltens nur auch so machen, wie er; denn da erlange man Heyl und Kraft, und da komme die Seele zu dem rechten Frieden und zur wahren Ruhe. - Zoffet, spricht er, auf ihn allezeit, lieben Leute, oder, o du Volk! wie es eigentlich heisset, das ist, alle, die Christi Volk sind, und ihm angehören.

Schüttet, fährt er fort, euer Herz vor ihm aus; wie dort Hanna 1 Sam. 1, 15. that, und spricht: Gott ist unsere Zuversicht. Sela! Das solten sie wohl merken, und das Sela gleichsam als ein Schloß davor legen, daß es nicht wieder aus dem Herzen käme, wie sie recht auf ihn hoffen, und ihr Herz vor ihm ausschütten solten.

Da wird denn die rechte Art der Bekehrung ausgedrucket in dem Wort: Schüttet euer Herz vor ihm aus. Man soll kein Heuchler bleiben, sondern das, was im Herzen ist, muß vor Gott ausgeschüttet werden. Man muß keine heimliche Tücke, noch alte Sünden der Jugend, im Herzen behalten, wenn eine wahrhaftige und gründliche Bekehrung vorgehen soll. Man muß nicht diß und das auf dem Herzen behalten, sondern aufrichtig mit Gott dem Herrn umgehen, und ihm alle seine Nothklagen. Wenn ein Kind, das in vielem Elend gewesen, seine liebe Mutter anträf: so würde es froh seyn, und alles heraus sagen. Wenn also der Mensch Gott recht gefunden hat, der seine Hülfe ist: so schüttet er auch sein Herz recht vor ihm aus.

Schüttet

Schützet euer Herz vor ihm aus, sagt David. Die Menschen schütten sich so gern aus in äußerlichen Dingen. Wenn sie in ein Geschäft kommen, so fallen sie mit allen ihren Sinnen drauf, und gießen gleichsam ihren ganzen Geist aus. Hier aber stehet, daß wir unser Herz sollen in GOTT ausschütten. Und wenn das geschiehet, so wills unser Herr GOTT wieder ganz voll Trostes und göttlicher Kraft gießen.

Es kömmt noch etwas schönes, welches wir nicht vorbehen können; ob gleich die Zeit meist verflissen ist. Es heist: v. 10. Aber Menschen sind doch ja nichts. Da sehen wir, was wir sind. Wenn nun jemand ist, der so gern stolzieret, und in der Welt hoch angesehen seyn will, der findet hier, was er ist, nemlich nichts! nichts! nichts! Wenn einer Ehre in der Welt haben will, wenn er sich rühmet, daß er von vornehmen Stande sey, wenn er sich mit seinen Ahnen und Voretern groß macht, oder wenn er die Gunst der Menschen für was grosses hält: so mag er sich hier spiegeln, und sehen, was er und was alle Menschen seyn, nemlich nichts! nichts!

Wolte man denken: Ja wenn geringe Leute was aus sich machen, das ist freylich nichts; wer aber von Extraction ist, da ist doch was anders? Antwort: Hier stehet ebenfalls: Große Leute fehlen auch, sind auch nichts, sind auch lauter Eitelkeit. Sie wägen weniger denn nichts! Er will so viel sagen: Es ist noch zu viel geredet, wenn man spricht, daß sie nichts sind, es mögen grosse oder geringe Leute seyn. Wenn man eine Wage nähme, und legte sie alle zusammen auf eine Schale, und auf die andere Seite die Eitelkeit, so würde die Eitelkeit noch mehr wägen als sie. Man kans so gar gering nicht machen, als ein Mensch in der That ist. Darum sollen wir uns in unser Herz schämen, wenn wir einem stolzen Gedanken, der bey uns aufsteiget, einen Augenblick Raum geben. Ein Greuel sind wir vor der ganzen Gemeine der Auserwählten, wenn wir hoffärtige Gedanken in unsern Herzen hegen. Heraus muß solcher Hoffart! Herunter muß solche Einbildung! daß wir sehen, was wir wägen.

Wo das nicht geschiehet, so wird es uns allen auch gehen, wie dort dem Belsazer. Da die Hand heraus kam, und diese Worte an die Wand mahlete: Man hat dich in einer Wage gewogen, und zu leicht funden; da entfärbte sich der König, und seine Gedanken erschreckten ihn, daß ihm die Lenden schütterten, und die Beine zitterten. Dan. 5, 5. 6. 27. So wirds am jüngsten Gericht auch gehen. Da werden wir alle gewogen werden. Ach! laßt uns ja uns nichts einbilden, weder in dem, was das Christenthum betrifft, noch in dem, was das äußerliche Ansehen in der Welt angehet. Denn wir müssen noch alle auf diese Wag-Schale. Wägen wir viel, so werden wirs am jüngsten Tage zu genießen haben. Laßt uns aber nur zusehen, daß wir nicht

zu leicht erfunden werden. O! es ist ein wichtiges Wort: GOTT wieget die Geister. Sprichw. 24, 12. Also wieget er noch vielmehr einen jeden Menschen. Er hat sie alle auf seiner Wag-Schale, und weiß wohl, wie viel einer taugte, oder nicht, wie ernstlich er sein Christenthum führe, oder nicht, u. s. w. Darum läßt sichs gar nicht heucheln. Es wird Ernst und Wahrheit erfordert. O! wie nöthig ist's, daß wir das bedencken, und in uns gehen!

Wie heißt's aber weiter: v. 11. Verlasset euch nicht auf Unrecht und Srevel, haltet euch nicht zu solchem, das nichts ist; fället euch Reichthum zu, so hánget das Herz nicht daran, oder, wie es eigentlich lautet, leget das Herz nicht dabey. Wer wolte denn das Herz dran hängen? sagen manche. Aber, wenn die Prüfung kommt, da findet mans erst. Wenn Gefahr da ist, daß man alles verlieren möchte, was man hat, und sich da das Herz fürchtet: so ist's ein gewisses Zeichen, daß es dran hánget. Denn, wenn das Herz nicht dran hánget, so kan dem Menschen niemand etwas nehmen. GOTT behält er allemal, und mit GOTT die ganze Welt. Wenn also der Mensch all sein Haab und Gut verlöhre, und hätte Einen traurigen Gedancken darüber: so ist die Traurigkeit um des zeitlichen Guts willen schon ein Zeichen, daß er sein Herz dran gehánget hat. Denn, wenn er erkenete, daß es nichts wäre, so würde er nichts darnach fragen. Weil ers aber für etwas hält, und sein Vertrauen drauf setzet: so betrübet er sich, wenn ers wieder verlieret. Wenn einer Geld und Gut, oder eine schöne Erbschaft, wie die Leute sagen, bekómmt, und er freuet sich darüber, so ist's auch gleich ein Zeichen, daß er das Herz dabey leget. Mancher dencket, er hánge das Herz nicht dran. Aber er hat noch nichts, so weiß ers auch noch nicht. Kriegt er aber nur einen Thaler, und es kommt darnach ein Armer, dem er davon Gutes thun soll, gleich wird's ihm schwer! So bald als er etwas gekriegt, so hat er das Herz dabey geleet. O! es ist des Menschen Herz nicht auszugründen, was es für ein tückisches und greuliches Thier ist. Darum muß man zu GOTT fliehen, und ihn bitten, daß er uns unser böses Herz kennen lehre. Man muß sich nicht schmeicheln, noch selbst betriegen, daß man dencke: es sey eine geringe Sache, und gar leichtlich zu erhalten, daß man alles verleugne, und nur Christo allein anhangen. O nein! es gehöret vieles dazu, daß man sein Herz von allen Dingen los reiße, und allein an Christo hangen bleibe.

Es heißt weiter: v. 12. GOTT hat ein Wort geredet, das hab ich etliche mal gehöret, daß GOTT allein mächtig ist. Diß ist gar ein trefflicher Schluß. GOTT, heißt's, hat ein einiges Wort geredet, oder, ein einig mal hat GOTT gesprochen. Das heißt so viel: Es ist ein unwiedertreibliches Wort Gottes, das nimmer kan wiederrufen werden; gleichwie auf eben diese Weise Ps. 89, 36. stehet: GOTT habe einst geschworen; welches

welches Ps. 132, 11. also erkläret wird: GOTT habe einen wahren Eid geschworen. Also, wenns hier heisset: Ein einzig mal hat GOTT gesprochen; so ist so viel: Dabey solls ewiglich bleiben!

Das hab ich etliche mal gehört, sehet David hinzu. Also, was Gott einmal redet, das sollen wir vielmal wiederholen, und immer in unsern Herzen damit umgehen; wie also hier David saget, Gott habe einmal gesprochen, er aber habe es etliche mal gehört, daß Gott allein mächtig sey, und alles andere den Menschen nichts helfe: Darum müsse er im Leiblichen und Geistlichen sich auf GOTT allein verlassen.

Und du, ZERR, bist gnädig, heists endlich v. 13. und bezahlet einem iedlichen, wie ers verdienet. Es scheint, als sey diß das Wort, welches Gott 2 B. Mos. 34, 6. 7. gesprochen, und welches 4 B. Mos. 14, 17. 18. wiederholet wird. So sollen wir hiebey abermal auch lernen, uns Gottes Wort so zu Nutze machen. Was wir einmal hören, soll uns so zu Herzen gehen, daß wirs darinnen behalten, und diese Frucht tragen lassen, daß wir uns darnach in allen Fällen damit stärken, und in aller Noth uns aufrichten können.

Nun es wäre freylich bey diesem Psalm noch viel zu sagen. Wir lassens aber hiebey bewenden. GOTT gebe, daß das, was geredet ist, nicht vergeblich möge geredet seyn!

Du ewiger und lebendiger GOTT, du weißt, welche eine hohe und himmlische Gabe der Glaube ist, der allein auf dich stehet. Du weißt, wie wenig Menschen in der Welt sind, welche sich in der rechten und wahrhaftigen Glaubens-Kraft vor deinen Augen darstellen. Darum werden auch unsere Herzen in so mancherley Unruhe herum getrieben, und sind so gar nicht stille, weil noch so viel Unglauben darinnen steckt. Ach! Gott, erbarme dich unser, und stehe uns an in solchem grossen Elende unserer armen Seelen. Und weil du uns die rechte Quelle angewiesen hast, daraus wir Gnade um Gnade nehmen mögen: so gib, daß wir nicht veräumen, mit Freuden zu schöpfen aus dem Heyl-Brunnen, damit unsere Seelen von den lebendigen Wassern deiner Kraft überfließen mögen, und wir uns in aller Noth dein freuen und trösten können. Das gib uns um deiner ewigen Erbarmung willen.

Amen!